 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

chen ausweichen. Es bleibt abzuwarten, ob die beobachtete Plastizität den im Maintal gut dokumentierten Rückgang des Blaukehlchens (s. FRANZ 1989) langfristig aufhalten kann.

Summary

Changes of habitat selection in the Bluethroat *(Luscinia svecica cyanecula)* in the Main valley

In the Main valley (Northern Bavaria) Bluethroats nowadays mainly breed in gravelpits. In the last years they were also observed breeding in apparently unsuitable habitats (e. g. small *Phragmites* plots) and even in farmland, especially in rapefields. Probably this is caused by habitat loss due to sucession of vegetation in gravelpits.

Literatur

BANDORF, H. & LAUBENDER (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Schweinfurt und Münnerstadt.

BARNICKEL, W. et. al. (1978): Die Vogelwelt des Coburger Landes III. In: Jb. Coburger Landesstiftung: 165–230.

CRAMP, S. et. al. (1988): Handbook of the birds of Europe, the Middle East and North Africa, Vol. V. Oxford University Press, Oxford.

FRANZ, D. (1989): Grundlagen und Strategien eines Schutzkonzeptes für das Blaukehlchen *(Luscinia svecica cyanecula)*. Sch. R. Bayer. LfU 92: 19–27.

-- & N. THEISS (1986): Untersuchungen zur Rückkehrquote einer farbberingten Population des Blaukehlchens *Luscinia svecia cyanecula*. Anz. orn. Ges. Bayern 25: 11–17.

GRÜLL, A, (1988): Zu Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens *(Luscinia svecica cyanecula)* im Neusiedlerseegebiet. Burgenländische Station Neusiedlersee; BFB-Bericht 66: 57–65.

HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs, Gefährdung und Schutz, Bd. 1.2. Ulmer Verlag, Karlsruhe.

SCHMIDT-KÖNIG, K. (1956): Über Rückkehr, Revierbesetzung und Durchzug des Weißsternigen Blaukehlchens *(Luscinia svecica cyanecula)* im Frühjahr. Vogelwarte 18: 185–197.

STADLER, H. & SCHNABEL, E., (1938): Das Weißsternige Blaukehlchen in Mainfranken. Deutsche Vogelwelt 63: 37–39, 87–92.

THEISS, N. (1991): Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula* brütet erstmals in einem Rapsfeld. Orn. Anz. 30: 80–82.

Helmut Laußmann, Banzer Straße 27, 8621 Großheirath

Erfolgreiche Brut des Schwarzhalstauchers *Podiceps nigricollis* im Lech-Donau-Winkel

Im Juni 1991 führte an den Klärteichen der Zuckerfabrik Rain (Landkreis Donau-Ries) ein Paar Schwarzhalstaucher zwei Jungvögel.

Die beiden Altvögel wurden erstmals am 11.5. im Brutteich beobachtet. Am 8.6. schlüpfte der erste Jungvogel, der mit seinem Nestgeschwister bis zum 14.9. verblieb. Die Altvögel hatten das Brutgebiet bereits in der letzten Juli-Dekade verlassen.

Als Brutgewässer diente ein jahrelang völlig ungenutzter, ca. 175×140 m messen-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

der und in 400 m Meereshöhe liegender Flachteich mit einer größeren Schilfrohr- *(Phragmites)* und Rohrkolben- *(Typha* spec.) Insel. Die Lachmöwe *Larus ridibundus* fehlt hier als Brutvogel wie im gesamten Lech-Donau-Winkel.

Im Lech-Donau-Winkel hat der Schwarzhalstaucher bisher nicht gebrütet. Erstaunlicherweise sind auch aus dem gesamten schwäbischen Donautal keinerlei Bruten bekannt. Die nächsten Brutplätze im Regierungsbezirk Schwaben liegen zur Zeit ca. 100 km südlich im Bereich der süddeutschen Schwarzhalstaucher-Population zwischen Bodensee und Ammersee.

Friedrich Heiser, Bäumenheimer Str. 14, 8850 Donauwörth

Fischender Wanderfalke *Falco p. peregrinus* im NSG Aalkistensee in Nordwürttemberg

Der Wanderfalke ist ein ausgesprochener Vogeljäger. Säugetiere (Kaninchen, Lemminge, Fledermäuse) werden sehr selten, Großinsekten (Libellen, Käfer) hin und wieder erbeutet. Obwohl man Fischreste in den Horsten finnischer Wanderfalken (Glutz von Blotzheim 1979), in einem schottischen Horst bei Inverness (Ratcliffe 1980) und in Alaska (Cade in Fischer 1973) nachwies, konnte eine erfolgreiche oder versuchte Fischjagd beim Wanderfalken bisher nicht beobachtet werden. Am 21. Juli 1992 kontrollierte ich das NSG Aalkistensee, ein 20 ha großer See mit 13 ha offener Wasserfläche. Gegen 16 Uhr, bei +34° C und aufkommender Gewitterschwüle, sah ich einen tief über den See auf mich zufliegenden Wanderfalken. Ich saß an der Südwestecke des Sees. Der Falke kam bei bester Beleuchtung aus Osten über die gesamte Seelänge von 700 m, nur 30–10 cm hoch, angeflogen. Da ich annahm, daß der Falke Flugbaden wollte, behielt ich die ganze Zeit das Fernglas (8×56) an den Augen. Etwa 80 m vor mir ging der Falke in den Gleitflug über – vorher peitschten die Flügelspitzen das Wasser – und berührte mit dem Bauch fast die spiegelglatte Oberfläche des Sees bei einer geschätzten Geschwindigkeit von mind. 50 km/h. Plötzlich riß er die Fänge nach vorne. Das Wasser spritzte auf und mit einem ca. 15 cm langen und vielleicht 150 Gramm schweren Rotauge *Rutilus rutilus* im rechten Fang kurvte er sofort auf Höhe und flog zu einer etwa 110 m entfernten Pappel. Nach ungefähr 10 Minuten kam er schon wieder heraus und hielt dabei im rechten Fang noch immer ein 3–4 cm großes Fischstück. Beim Hochkreisen im Segelflug kröpfte er den Rest wie ein insektenerbeutender Baumfalke direkt aus der Faust. In einer Höhe von etwa 500 m über Grund war der Fisch aufgezehrt und der Falke verschwand im schrägen Flug hinter dem nördlichen Waldhorizont.

Durch die guten Beobachtungsbedingungen konnte ich erkennen, daß der Wanderfalke ein diesjähriges ♂ war, links und rechts mit einem schwarzen Ring beringt war und damit nicht den Steinbruchfalken (spezialberingt), sondern den felsbrütenden Populationen im 50 bzw. 100 km entfernten Felsgebiet des Schwarzwaldes oder Schwäb. Alb zuzuordnen war (Heller 1992).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 31_3

Autor(en)/Author(s): Heiser Friedrich

Artikel/Article: Erfolgreiche Brut des Schwarzhalstauchers Podiceps nigricollis im Lech-Donau-W inkel 172-173